

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G., Wien I., Wollzeile 16

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Dienstag, den 10. Juli 1917. Nr. 190.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 9. Juli 1917. Wien, 9. Juli 1917.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

In den Karpathen und an der oberen Bystrzyca-Solotwinska fühlten die Russen mit stärkeren Aufklärungsabteilungen vor. Nordwestlich von Stanislau musste gestern nach zweitägigem erbitterten Ringen die erste Stellung unserer Verteidigungsanlagen dem Feinde überlassen werden. Eine Erweiterung des russischen Geländegewinnes wurde durch das Eingreifen von Reserven verhindert. Nördlich des Dnjestr, namentlich auf galizischem Boden, starke Artillerietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Bei Vodice wurde ein italienischer Vorstoss abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Krieg und Technik.

Von Geh. Rat Dr. Wilhelm Exner, Mitglied des Herrenhauses.

Seit Beginn des Krieges, also schon in den letzten Monaten des Jahres 1914, war es eine allgemein bekannte und vielfältig besprochene Tatsache, dass die Einbeziehung von durch die Technik ausgebildeten oder neuerfundenen Behelfen in die Kriegführung den Charakter derselben wesentlich neuartig gestaltet hat. Zyklen von öffentlichen Vorträgen, wie sie an verschiedenen Orten, unter anderem auch in der Wiener Urania veranstaltet wurden, befassten sich mit populären Darstellungen der modernen Kriegstechnik für das Publikum. Auch die Fachliteratur brachte in grosser Zahl und immer wiederkehrend Notizen über die auffälligen Beziehungen der Technik zum Krieg, wobei allerdings die Zensur häufig, und zwar im wohlverstandenen Interesse der eigenen Kriegführung, beschränkend eingreifen musste. Ernster als in den beiden vorerwähnten Formen der Erörterungen waren die Verständigungen und Auseinandersetzungen in Fachkreisen, in denen man völlige Zuverlässigkeit in diskretionärer Beziehung voraussetzen konnte, wie zum Beispiel anlässlich der Tagung des Vorstandes des Münchner Deutschen Museums, die in Berlin während der Kriegszeit stattfand. Bei dieser Gelegenheit wurden umfassende mündliche und experimentelle Darlegungen betreffend die chemische Grossindustrie im Dienste des Krieges durch Dir. Duesberg, historische Rückblicke durch Professor Matschoss, Exkursionen in die Siemensstadt und in die Kaiser Wilhelm-Institute in Dahlem veranstaltet, durch die mit Erlaubnis der Heeresverwaltung einem grösseren Kreise von Fachleuten höchst wichtige und nachhaltig interessante Aufschlüsse über das Verhältnis der technischen Fortschritte zur Kriegführung gegeben wurden. Heute schon kann man feststellen, dass all dies ohne jegliche Schädigung der notwendigen Geheimhaltung gegenüber den feindlichen Mächten geschehen konnte. Im allgemeinen befassen sich alle diese Darstellungen und namentlich die Diskussionen in den Vereinen mit den eigentlichen Behelfen der Kriegführung, so der Waffentechnik, des Verkehrswesens, Eisenbahn, Automobillinien, Kriegsfahrzeuge zu Wasser und in der Luft — die chemische Industrie für Erzeugnisse des Kriegsbedarfes aller Art — Pulver, Sprengstoffe usw. — dann in hervorragendem und grossem Umfange die Optik und Elektrotechnik im Dienste der Beobachtung und Orientierung. Das was hier schlagwortweise angeführt wurde, könnte man als den Begriff der Kriegstechnik im engeren Sinne bezeichnen. Damit ist aber die grosse neuzeitliche Erscheinung der Beziehung des Krieges zur Technik lange nicht erschöpft, es ist vielmehr nachgewiesen worden, dass die Anpassung der Industrie an die Beistellungsnotwendigkeit von tausenden u. abertausenden verschiedenen Artikeln, deren der Krieg bedarf, auch eine Unzahl technischer Leistungen erheischt, denen unsere Produktionspraxis nachzukommen in der Lage war.

Die Mehrzahl der Werkstätten, die in das Gebiet der Schwerindustrie fallen, hat ihre Betriebe für die Lieferung von Kriegsbedarfsartikeln umgruppiert und vielfach Erweiterungen, Neueinrichtungen mit Besiegung grösster Schwierigkeiten bewerkstelligt.

Die Techniker standen wiederholt vor, wie es schien, unlösbaren Problemen. Die Verminderung des Vorrates, zum Beispiel an Kupferlegierungen, an Salpeter, an Leder, an Kautschuk, an aller Art von Textilfasern, zwangen für Ersatz vorzusorgen, wodurch ein Reihe von ganz neuen Rohstoffanwendungen und Herstellung von Erzeugnissen geschaffen wurde, alles dies immer mit grösster Forcierung in bezug auf Zeit und Quantität. So ist der Krieg ein Wegweiser für technische Aufgaben geworden, die man vor dem Krieg gar nicht kannte und nun in vielfacher Beziehung mit Erfolgen von bleibendem Werte aufgetreten sind. Lehre und Forschung werden sich dieser Kriegsfolgen schon jetzt und in Zukunft bemächtigen müssen, wenn sie auf der Höhe der Zeit bleiben wollen. Eine der wichtigsten und für die Zukunft bedeutungsvollsten Tatsachen ist, dass sich auf allen Gebieten der Kriegstechnik und der durch den Krieg mittelbar beeinflussten industriellen Produktionen das technische Versuchswesen in den Vordergrund gestellt hat, als niemals versagender Berater. Auf diesem Gebiete ist es insbesonders das Materialprüfungswesen, das einen Aufstieg seiner Bedeutung für die Industrie erlangte. Sehr umfassende deutsche Publikationen beweisen dies in sinnfälliger Art und, wenn wir auch in Oesterreich sachlich nicht zurückstehen, so fehlt es leider bei uns noch an jenem Grade der Würdigung dieser Verhältnisse, die in Deutschland platzgegriffen hat. Die Gemeinschaftsarbeit von militärwissenschaftlichen Instituten mit staatlichen und privaten Forschungsanstalten ist in Deutschland weiter gediehen als bei uns, aber im Hinblicke auf die Kooperation der deutschen, österreichischen und ungarischen Versuchsanstalten ist zu hoffen, dass nach dem Friedensschlusse eine Gesamtorganisation in Mitteleuropa angebahnt werden könne, die das Ziel aller urteilsfähigen Fachleute bildet.

Ueberhaupt sind die durch den Krieg hervorgerufenen technischen Fortschritte im Hinblicke auf ihre künftige Verwertung im Frieden als eine nicht zu unterschätzende Frucht der Kriegsperiode aufzufassen, wenn sie auch freilich nicht dazu ausreichen kann, um uns über die durch den Krieg verursachten Schäden an Menschen- und Sachkapital zu trösten.

Es kann also festgestellt werden, dass es überhaupt keinen Zweig der Technik gibt, der nicht durch den Krieg in fortschrittlichem Sinne beeinflusst worden wäre, will sagen durch Bedürfnisse der Kriegführung unmittelbar oder mittelbar. Ob dies von den breiten Schichten der Bevölkerung erkannt, von den massgebenden Faktoren anerkannt werden wird, halte ich für durchaus nicht sichergestellt, deshalb muss auch heute schon und an jedem dazu geeigneten Ort die Mahnung ausgesprochen werden, dass es eine Pflicht aller berufenen Stellen ist, die Leistungen der Technik im Kriege entsprechend zu würdigen, diese Würdigung soviel als möglich zu verallgemeinern und dass für die Zukunft die intensivste Anwendung aller Förderungsmittel der Technik in Wissenschaft und Praxis als Staatsraison zu gelten habe.

———

TELEGRAMME

Die Kanzlerkrise in Deutschland.

In Erwartung der Entscheidung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 9. Juli.

Die Entscheidung darüber, ob eine Mehrheit im Reichstag bestehend aus Sozialisten, Zentrum, Fortschrittspartei und Nationalliberalen zustandekommen wird, dürfte erst abends, wahrscheinlich aber im Laufe des morgigen Tages getroffen werden. Samstag nachmittags hatte der Kanzler noch die Absicht, am Dienstag im Plenum des Reichstages eine grosse politische Rede zu halten, von der er sich eine gute Wirkung auf die innere Krise versprach. Gegenwärtig steht aber nicht mehr fest, ob er am Dienstag das Wort nehmen wird. Sollte die oben erwähnte Mehrheit zustandekommen, dann würde der Reichskanzler nach Ansicht der Parteiführer gegen einen solchen Block nicht regieren können.

Völlige Einigkeit der Parteien über die Friedensformel.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 9. Juli.

Der „Lokalanzeiger" meldet, dass Samstag nachmittags der Führer des Zentrums die Erklärung abgab, das Zentrum hätte zu den Ausführungen Erzbergers noch keine Stellung genommen. Am Abend tagte die Fraktion des Zentrums und stellte sich rückhaltlos hinter Erzberger. Das Zentrum und die Sozialisten sind jetzt vollkommen über die Friedensformel einig und verlangen den freiheitlichen Ausbau des Reiches.

Die Mehrheitsparteien lehnen die Teilnahme an der Regierung ab.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 9. Juli.

Wie das „Neue Wiener Journal" meldet, hatte der Reichskanzler den Parteien, die jetzt im Begriffe sind, eine Mehrheit gegen die Regierung zu bilden, drei Stellen im preussischen Staatsministerium angeboten. Die Parteien haben aber den Vorschlag des Kanzlers als nicht genug weitgehend von vornherein abgelehnt.

Ereignisse von historischer Bedeutung bevorstehend.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 9. Juli.

Ein Führer der Zentrumsgruppe schreibt in der „Volkszeitnng":

Die diesmalige Tagung des Reichstages wird Anlass zu Aussprachen von historischer Bedeutung geben. Was bis jetzt gesprochen und geplant wurde, sind nur Ausstrahlungen und Andeutungen, deren Wirkung und Ende nicht abzusehen ist, wenn nicht rechtzeitig die längst geforderten Zugeständnisse im Innern gemacht und nach aussen hin mit grösserer Stärke als bisher die Möglichkeit eines baldigen Friedensschlusses ausgenützt wird.

Der Luftangriff auf London.

Der grösste aller bisherigen Angriffe.

London, 8. Juli. (KB.)

Der Luftangriff auf London war der grösste, der bisher stattgefunden hat. Die feindlichen Flugzeuge flogen in geschlossenen Linien sehr niedrig. Nur die Flugzeuge in der Mitte warfen Bomben ab, jene an der Aussenseite dienten zur Deckung. Die Feinde blieben bis 15 Minuten über der City und legten ausserordentliche Kühnheit an den Tag, denn bei dem niedrigen Fluge waren sie in grösster Gefahr. Die Strassen waren voll Menschen. Nachdem die feindlichen Flugzeuge über die City weggeflogen waren, hörte das Feuer derAbwehrgeschütze auf. Man sah englische Flieger aus verschiedenen Richtungen auf den Feind losgehen. Schliesslich verschwanden die Luftgeschwader im Nebel.

Der amtliche deutsche Bericht.

Berlin, 8. Juli. (KB.)

(Meldung des Wolffschen Bureaus.)

Die befestigte Stadt London haben deutsche Flugzeuge am 7. Juli abermals mit Bomben beworfen. Der Angriff galt den Hauptquellen der indischen Kriegsmacht und fand am hellen Tage statt. Ein Geschwader unserer grossen Flugzeuge unter Führung des Hauptmanns Kleine ging um 11 Uhr vormittags auf London los. Der Angriff zielte vor allem auf die am Ostrande der City gelegenen Magazine, Kriegsfabriken und die Katharina-Docks ab. Die Sicht war völlig rein. Das Geschwader bewarf mit genau gezielten Bomben eine viertel Stunde lang die Magazine, Eisenbahnanlagen und Docks am Nordufer der Themse zwischen dem Bahnhof Barringcross und die östlich von Toverbrigge gelegenen Docks. Die Würfe hatten einen guten Erfolg, der sich in dichten Rauchwolken und starken Explosionen äusserte. Auch der Bahnhof von Barringcross wurde getroffen. Einen Treffer erhielt auch die Londoner Brücke. Gleichzeitig wurde nebenan ein Angriff auf den befestigten Hafen Margate ebenfalls mit gutem Erfolge durchgeführt.

Der amtliche englische Bericht.

London, 8. Juli. (KB.)

(Amtlich.) **Um etwa halb 10 Uhr morgens erschienen feindliche Flugzeuge in beträchtlicher Zahl über der Insel Tanet und über der Westküste von Essex. Nachdem Bomben auf Tanet abgeworfen worden waren, wandten sich die Flugzeuge gegen London, das von Nordwesten nach Südosten überquert wurde. An verschiedenen Stellen der Stadt wurden Bomben abgeworfen. Unsere Artillerie und unsere Aeroplane griffen die feindlichen Flugzeuge an. Nachrichten über das Ergebnis des Angriffes und über den angerichteten Schaden liegen noch nicht vor.**

Neuerlich 25.000 Tonnen versenkt.

Berlin, 8. Juli. (KB.)

(Amtlich.) **Durch unsere U-Boote wurden im Sperrgebiet im Norden wieder 25.000 Bruttoregistertonnen versenkt.**

Ein englisches Torpedoboot versenkt.

London, 8. Juli. (KB.)

Die Admiralität teilt mit, dass eines der englischen Torpedoboote in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt worden ist.

Französische Kammersitzung

Der Misserfolg der letzten Offensive.

Paris, 7. Juli. (KB.)

Nach Beendigung der Geheimsitzung nahm die Kammer die öffentliche Sitzung auf und verhandelte über Interpellationen betreffs Leitung von militärischen Operationen. Präsident Deschanel verlas 14 eingebrachte Tagesordnungen. Augogneur erklärte, dass er die allgemeinen Konsequenzen aus den Debatten der Geheimsitzung ziehen wolle. Die Misserfolge der letzten Offensive seien der ungenügenden Autorität der Regierung und dem Mangel an Kontrolle über das Oberkommando zuzuschreiben. Abel Ferry lobte die Aufrichtigkeit Englands und verlangte, dass man sich an England mit dem Vorschlag einer besseren Verteilung der Streitkräfte der Koalition an der Front wende. Dalbicz besprach die Frage der Verantwortlichkeit für die Offensive und die Frage der Verwendung der Truppen.

Absetzung der Schuldigen.

Paris, 8. Juli. (KB.)

(Meldung der „Agence Havas.")

In der Kammer brachte Minister Painleve die schweren Fehler, die bei der letzten Offensive verübt wurden, vor. Die für diese Offensive verantwortlichen Führer, vor allem der Armeekommandant, wurden bereits abgesetzt und in einigen Tagen soll eine Untersuchung eingeleitet werden.

Ein neuer Befehl Kerenskis.

Petersburg, 8. Juli. (KB.)

Die Petersburger Telegraphen - Agentur meldet:

Ein Befehl Kerenskis an die Truppen bringt abermals in Erinnerung, dass nur eine gelungene Offensive und ein diszipliniertes Heer den Aufrufen der russischen Demokratie an die europäischen Demokratien die entsprechende Kraft verleihen können. Kerenski ermahnt dieSoldaten, treu und ohne Zögern die Befehle der Vorgesetzten zu befolgen, diesen aber legt er ans Herz, ihre Macht nicht zu missbrauchen, denn das wäre Verrat am Vaterlande und der Revolution.

Dr. Otto Bauer in Petersburg.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 9. Juli.

Der russische Kriegsminister hat nach hier vorliegenden Meldungen dem russischen Arbeiter- und Soldatenrat mitgeteilt, dass Dr. Otto Bauer, der bekannte Wiener Sozialdemokrat und Redakteur der „Arbeiter-Zeitung', nach Petersburg kommen werde.

Bauer war bekanntlich vor zwei Jahren in russische Gefangenschaft geraten und hat seither in Sibirien gelebt.

Mexikos Neutralität.

New-York, 8. Juli. (KB.)

Reuter meldet aus Washington, dass der amerikanische Botschafter in Mexiko nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt sei und Konferenzen mit Lansing abgehalten habe. In amerikanischen Regierungskreisen werde weder daran geglaubt, dass Mexiko sich der Koalition anschliessen wollte, noch dass es Deutschland zu unterstützen beabsichtige.

Grossen Eindruck machte in Regierungskreisen die Absicht der mexikanischen Regierung, Ausfuhrzölle für Petroleum einzuführen und die Bestimmungen über Bodenbesitz auswärtiger Gesellschaften zu ändern. Man befürchtet daraus grosse Verluste für amerikanische und englische Firmen.

Der Bürgerkrieg in China.

Sieg der Republikaner.

Schanghai, 8. Juli. (KB.)

(Reutermeldung). Der ehemalige Ministerpräsident Tuanschuli meldet, dass die Monarchisten Freitag bei Lanfang angegriffen und geschlagen worden seien. Die Republikaner verfolgten den Feind und rückten bis auf die Entfernung von 10 Meilen vor Peking vor.

Der gewesene Präsident Liuanschung ernannte Tuanschuli zum Ministerpräsidenten und händigte ihm die Präsidentensiegel für Tang Kuonschang ein, der wahrscheinlich Präsident wird und eine provisorische Regierung in Nanking errichten will.

Forderung nach autonomer Verwaltung in Spanien.

Barcelona, 8. Juli. (KB.)

(Meldung der „Agence Havas.")

Die erste Versammlung katalonischer Senatoren und Abgeordneten fand gestern im Rathause statt. Die Führer aller Parlamentsparteien nahmen an dieser Versammlung teil. Es wurde einstimmig beschlossen, die Regierung zur Einführung der autonomen Verwaltung in ganz Spanien aufzufordern. Für den Fall, dass die Regierung die Kortezen nicht einberufen sollte, soll für den 19. d. M. nach Barcelona die Versammlung aller spanischen Abgeordneten und Senatoren einberufen werden.

Grossfeuer in der Wiener Servitenkirche.

Wien, 8. Juli. (KB.)

Mittags entstand im IX.Bezirk ein Feuer am Dache des Pfarramtes der Servitenkirche und griff auf die nahegelegene vom Jahre 1680 stammende Kirche über. Das Dach und der kleine rückwärtige Turm der Kirche sowie das Dach des Pfarramtes brannten ab. Das Kirchenschiff sowie die beiden Haupttürme wurden gerettet. Infolge des Windes war das Feuer, das sich zu einem der grössten dieses Jahres entwickelte, für den ganzenUmkreis bedrohlich und tatsächlich griff es auf einige benachbarte Dächer über. Diese Brände konnten jedoch gelöscht werden. Der Schade ist sehr bedeutend. Die Wiederherstellung der Kirche wird einige Jahre in Anspruch nehmen. Die Kunstschätze, Bilder und Kirchengeräte konnten in Sicherheit gebracht werden.

Bulgarischer Generalstabsbericht.

Sofia, 8. Juli. (KB.)

Der bulgarische Generalstab meldet:

Mazedonische Front: Lebhaftes Artilleriefeuer des Feindes an der Cerwenostena und im Zentrum unserer Stellungen. Im Cernabogen wurde eine serbische Erkundungsabteilung, die sich unseren Posten östlich Cerna bei Tarnowo nähern wollte, durch Feuer zersprengt. Westlich des Doiransees mässiges Artilleriefeuer. An der unteren Struma Zusammenstösse zwischen Infanterie- und Kavallerieabteilungen. Zwischen Mahmudia und Tulcea Artillerie- und Infanteriefeuer. Bei Isaccea vereinzelte Kanonenschüsse.

Der gestrige deutsche Generalstabsbericht.

Berlin, 8. Juli. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 8. Juli 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

An der Küste, im Ypern- und Wytschaeteabschnitt, bei Lens, sowie zwischen Somme und Oise wechselnd starker Feuerkampf; während östlich von Ypern englische Erkundungsvorstösse zum Scheitern gebracht wurden, gelang es unseren Aufklärungsabteilungen nordöstlich und westlich von St. Quentin Gefangene zu machen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Nach tagsüber starker Artilleriewirkung stiessen die Franzosen gegen Abend mit erheblichen Kräften zum Angriffe östlich von Cerny vor. Der Ansturm brach in unserem Feuer und im Handgranatkampfe verlustreich zusammen. Mit dem gleichen Misserfolge endeten nachts mehrere Vorstösse gegen unsere Gräben südlich des Gehöftes La Bovelle und südwestlich von Ailles. Unseren Sturmtrupps glückte der Ueberfall einer feindlichen Feldwache beim Gehöfte Mennejean, südlich der Strasse Laon-Soissons. In der Westchampagne wurde gestern morgens ein weiterer Angriff der Franzosen am Cornilletberge zurückgewiesen. Auf dem linken Maasufer steigerte sich abends das Artilleriefeuer zu grosser Heftigkeit. Nachts erfolgte ein starker französische Angriff an der Höhe 304 und am Westhanger des Toten Mannes; der Feind ist abgeschlagen worden. In einigen Grabenstücken wird noch gekämpft.

Front Herzog Albrecht

Ausser zeitweilig auflebendem Feuer in der Lothringer Ebene und einem erfolgreichen Vorfeldgefechte am Rhein-Rhone-Kanal keine besonderen Ereignisses.

In der Nacht vom 6. zum 7. Juli haben ausser Bombenwürfen nahe an der Front auch Luftangriffe auf deutsches Gebiet stattgefunden. Feindliche Flieger warfen im westphälischen Industriegebiete, auf Trier und Umgebung, ferner auf Mannheim, Ludwigshafen und Rodalben insgesamt über 100 Brandbomben ab. Militärischer Schaden nicht entstanden. Eines der feindlichen Flugzeuge fiel in unsere Hände.

Am Morgen des 7. Juli griff darauf eines unserer Flugzeuggeschwader London an. Gegen 11 Uhr vormittags wurden die Docks, Hafen- und Speicheranlagen ausgiebig mit Bomben beworfen; Brand- und Sprengwirkung wurde festgestellt. Eines der zur Abwehr aufgestiegenen englischen Flugzeuge ist über London abgeschossen worden. Auch auf Margate an der Ostküste Englands wurden Bomben abgeworfen. Unsere Flugzeuge sind sämtlich zurückgekehrt, bis auf eines auf See notgelandetes, das von unseren Seestreitkräften nicht mehr geborgen werden konnte. Im Luftkampfe und durch Abwehrfeuer an ihrer Front haben die Gegner gestern neun Flugzeuge eingebüsst; eines davon ist durch Leutnant Wolff abgeschossen worden, der damit den 33. Luftsieg errang.

Das Kriegsstammbuch der Stadt Wien.

Ueber Auftrag des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner wurden Ende des Jahres 1915 die städtischen Aemter beauftragt, die Vorbereitungen für die Herausgabe eines Kriegsstammbuches der Stadt Wien zu treffen, in welches die Porträts und die Schriftzüge jener bedeutenden Männer aufgenommen werden sollen, welche in der grossen Zeit die Geschicke der verbündeten Staaten zu lenken und die Grundlagen ihrer zukünftigen Entwicklung zu schaffen berufen sind: der Heerführer, Staatsmänner und der anderen in hervorragender Weise um die Geschichte der Gegenwart verdienten Personen. Diese Stammbuchblätter haben dieBestimmung, ein bleibendes Denkmal der grossen Zeit für die kommenden Geschlechter zu bilden und die kostbare Handschriftensammlung der Stadt Wien um ein ganz wertvolles Vermächtnis zu bereichern, aber auch in ein Buch vereinigt und vervielfältigt der Oeffentlichkeit übergeben zu werden und den Erlös des Verkaufspreises Kriegsfürsorgezwecken zu widmen.

Die Sammlung der Stammbuchblätter gestaltete sich in der Kriegszeit, namentlich mit Rücksicht auf den Umstand, als sich die Heerführer im Felde befanden, mit der Vorbereitung und Durchführung ihrer kriegerischen Operationen beschäftigt waren und nicht gleich die Zeit hatten, sich wenn auch nur für Augenblicke einem Gedenkwerke widmen zu können, recht schwierig. Aber auch die brauchbaren Lichtbilder der Persönlichkeiten waren von ihnen, die fernab der Heimat sich befanden, oft nur nach langen Bemühungen zu erreichen. Aber trotz aller Schwierigkeiten wurde das Werk von Erfolg gekrönt. Unvergängliche Worte sind es, die den Stammbuchblättern anvertraut wurden, sie geben uns Stimmungen wieder, die im Augenblicke des Kampfes geboren wurden, Mahnungen und Betrachtungen aus der Seele der führenden Männer in den Zeiten ärgster Bedrängnis.

Kaiser Franz Joseph I. hat, einer Bitte des Bürgermeisters entsprechend, das erste Stammbuchblatt mit seinen eigenhändigen Schriftzügen versehen. Mit tiefer Rührung und treuem Gedenken an unseren unvergesslichen Monarchen lesen wir die Worte: „Ich vertraue auf meine Völker und bitte den Allmächtigen, dass Er unsere Söhne in Seine gnädige Obhut nehme." Das zweite Stammbuchblatt trägt die wohlgetroffenen Züge unseres jungen Kaisers, darunter die Worte: „Wer Treue hält, dem wird der Segen Gottes nicht fehlen." Mit kräftigen Schriftzügen schrieb Kaiser Wilhelm das einzige vielsagende Wort „Dennoch!". Der Kaiser der Ottomanen unterzeichnete sein Blatt mit türkischen Lettern, der Zar der Bulgaren in lateinischer Sprache. Es folgen dann die Aussprüche der Thronfolger der verbündeten Monarchien, der deutschenBundesfürsten, der Heerführer und Armeekommandanten, der Diplomaten und der Persönlichkeiten, welche einen entscheidenden Einfluss auf die Gestaltung der inneren Verhältnisse haben.

Bürgermeister Dr.Weiskirchner hat dem Buche folgendes Vorwort beigegeben:

„Der Gemeinderat der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien hat sich entschlossen, ein Kriegsstammbuch anzulegen mit den Bildnissen und Schriftzügen jener Männer, denen nächst Gott unser Schicksal in diesen ewig denkwürdigen Kriegsjahren anvertraut ist. Dieses Buch soll ein Denkmal unserer schweren Zeit, unserer heldenmütigen Kämpfe und unseres Willens zum Siege sein. An den Bildern und Worten unseres Stammbuches soll die Erinnerung sich stets zu sicherem Halt emporranken können. Als kostbarer Schatz soll das Buch späten Enkeln künden von dem Heldenmute und der entsagungsreichen Opferwilligkeit unserer Zeit. Die eigenhändig geschriebenen Stammbuchblätter, die unsere Bitte uns brachte, wurden als ein seltenes hohes Gut der wertvollen Handschriftensammlung der Stadt eingereiht; eine Auslese bietet die Gemeindeverwaltung in diesem Buche allen, die die grosse Zeit miterlebt haben. Der Erlös des Buches fliesst der städtischen Kriegsfürsorge zu — als neue Quelle, die tausenden Armen und Unglücklichen Hilfe und Trost bringen soll. So möge den Bild und Schrift der Männer, deren Wirken unser heisser Dank gebührt, auch die Zeitgenossen zu unentwegter Opferwilligkeit mahnen und so werktätige Hilfe werben für die vielen Opfer des Krieges."

Das Kriegsalbum hat durch die ausgezeichnete künstlerische Arbeit der bewährten Firma Gerlach u. Wiedling einen glänzenden Rahmen erhalten.Die künstlerischeAusstattung desWerkes ist geeignet, den Ruf unserer heimischen Buchkunst in hervorragender Weise weiterzuverbreiten und der Welt zu zeigen, was österreichisches Kunstgewerbe mitten in den Wirren des grössten Krieges zu leisten imstande ist. Das Buch umfasst 200 Seiten mit 159 Bildern in sehr reichen und abwechselnden Umrahmungen mit auf den Krieg bezüglichen Attributen und 125 Emblemen, Vignetten, Kronen, Wappen usw. nach Entwürfen namhafter Künstler. Zu bemerken ist noch, dass das Werk ausser deutschen auch ungarischen, bulgarischen und türkischen Text hat. Der Preis für ein Exemplar wurde mit 20 Kronen festgesetzt. Das Buch ist im Kommissionsverlag der Firma Gerlach und Wiedling erschienen und dort sowie in allen Buchhandlungen erhältlich.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Front des GO. v. Böhm-Ermolli.

Auf dem Kampffelde zwischen Strypa und Zlota Lipa haben die Russen ihre Angriffe nach dem nutzlosen Opfer der Vortage nicht erneuern können. Heute morgens brach ein Angriff ohne Feuervorbereitung bei Zborow verlustreich zusammen. Bei Stanislau ist gestern und heute früh gekämpft worden; österreichisch-ungarische Regimenter wiesen dort im Nahkampfe mehrere russische Divisionen ab, deren Sturmwellen, durch unser Vernichtungsfeuer gelichtet, bis an die Stellungen vorgedrungen waren. Auch bei Huta im oberen Tale der Bystritza Solotwinska wurde ein Angriff der Russen abgeschlagen. Bei den übrigen Armeen der Ostfront hielt sich die Gefechtstätigkeit in mässigen Grenzen.

An der

Mazedonischen Fornt

hielt sich die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 7. Juli. 8 Uhr abends. (KB.)

Unser auf den Chemin de Dames, südöstlich von Pargny Viloin, ausgeführter Angriff brachte uns beträchtlich Terrain und über 700 Gefangene ein. Im Osten griffen die Russen abermals an und gewannen etwas Terrain.

Eingesendet.

Kriegsanleihe-Versicherungen

in Verbindung mit Er- und Ablebensversicherung übernimmt

die Generalagentschaft des

„Oesterreichischen Phönix"

Generalagentschaft, Krakau, Gertrudagasse 8.
Tel. 273.

Lokalnachrichten.

Kriegsfürsorgekino. Der Reinertrag des Kriegsfürsorgekinos der Festuug Krakau für den Monat Juni 1917 gelangte in nachstehender Weise zur Aufteilung:

Festungskommando Krakau für die diversen militärischen Kriegsfürsorgeaktionen der Festung . .	8000·— K
Kriegsblindenfonds der Festung (gegründet durch das Kriegsfürsorgekino)	4000.— „
Galizischer Landesverein vom Roten Kreuz	3000·— „
Magistrat für Arme der Stadt Krakau	800·— „
Kriegsfürsorgeamt des Kriegsministeriums	1950·— „
Summe . .	17.750·— K

Krakauer isr. Kriegswaisen-Komitee. In der gestern abgehaltenen Sitzung des Vereines, welcher die Aufgabe hat, heilbedürftige Kinder in das berühmte Jodbad Rabka zu schicken, würde beschlossen, in diesem Kurorte 110 Kinder in zwei Abteilungen unterzubringen. Dem auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge unermüdlich tätigen Gemeinderate Dr. Rafal Landau wurde der herzlichste Dank und die wärmste Anerkennung für die Aktivierung des Vereines, dessen Tätigkeit während der Kriegszeit lahmgelegt war, ausgedrückt. Heuer wurden nur kranke Kriegswaisen berücksichtigt. Das schöne modern eingerichtete Gebäude, in welchem die Kinder in Rabka untergebracht sind, ist eine hochherzige Stiftung der Frau Marie Fränkel in Krakau.

Ueber die Universitäten nach dem Kriege hat sich der Rektor der Wiener Universität, der Archäologe Professor Emil Reisch, ausgesprochen. Der Andrang der neu eingeschriebenen Hörer, so führte Reisch aus, wird nach dem Kriege das Zweieinhalb- bis Dreifache des Normalen betragen. Den Lehrern wird ausser der Masse der Hörer die geringere, ungleichmässige Vorbildung dieser Hörer eine grosse Sorge bereiten. Von Staats wegen muss für die kriegsinvaliden und für die unbemittelten, aus dem Felde kommenden Studenten gesorgt werden. Die Erfahrungen des Krieges werden insbesondere auf die Ausgestaltung des medizinischen Unterrichtes und der medizinischen Institute von Einfluss sein. Allen deutschen Universitäten obliegt die Vermittlung grosser Kulturarbeiten im verbündeten Orient. Die Wechselwirkung der deutschen und österreichischen Universitäten durch Austausch der Lehrkräfte muss gefördert werden; der Besuch deutscher Universitäten durch österreichische Studenten, der bisher sehr gering war, muss sich nach dem Kriege viel lebhafter gestalten.

Spendenausweis. Auf unser Inserat „Privatbeamtenswitwe" liefen in unserer Administration nachfolgende Spenden ein: Chiffre „St. Antonius" K 240·—, „N. N." K 30·—, Frau Oberleutnant Kaulich K 5·—, Frau Rosenstock K 10·—, E. P. K 10·— und Sammlung des Herrn Akzessisten Kobierski K 5·20. Nachdem die Spenden ihrer Bestimmung zugeführt wurden, schliessen wir die Sammlung und sprechen allen Spendern im Namen der Witwe den innigsten Dank aus.

Wetterbericht vom 9. Juli 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
8./7.	9 h abds.	741	21·9	19·2	windstill	ganz bew.	—
9./7.	7 h früh	740	16·3	17·7	„	½ heiter	—
9./7.	2 h nchm.	738	27·3	23·3	W	¾ bewölkt	—

Witterung: Meist bedeckt, warm, nachm. strichweise Regen.

Prognose für den 10. Juli: Bedeckt, windig, kühler mit Niederschlägen.

Kleine Chronik.

Der Kaiser hat gestern den Abgeordneten Dobernigg in Audienz empfangen.

Der Kaiser von China hat abgedankt.

Zum Kommandanten von Archangelsk und des Weissen Meeres wurde Ingenieur Simow ernannt.

Der Kongress des Arbeiter- und Soldatenrates in Petersburg ist mit einer Schlussansprache Tscheidses geschlossen worden.

Maximilian Harden, dessen „Zukunft" für die ganze Dauer des Krieges eingestellt worden ist, wurde auf Grund des Zivildienstpflichtgesetzes eingezogen. Er wird Dienste als Schreiber tun. Er steht gegenwärtig im 53. Lebensjahr.

Eine neue Balkan-Zeitung. Seit dem 27. Juni erscheint in Babadag (Dobrudscha), vorläufig dreimal wöchentlich, eine neue Zeitung unter dem Namen „Dobrudscha".

Kulturarbeit in Albanien. Vor dem Kriege konnte, nach der „Pädagogischen Zeitung", ausser den österreichischen und italienischen Musikschulen in den grössere n Küstenstädten von einem Schulwesen keine Rede sein. Seit der Besetzung des Landes durch österreichische Truppen wurden bisher mehr als 200 neue Schulen errichtet, und in der nächsten Zeit sollen die ersten Jahrgänge der Lehrerbildungsanstalten in Skutari und Elbassan eröffnet werden. Die Lehrer werden auf Kosten des österreichischen Staates ausgebildet.

Konsumanstalt

für Militärgagisten und verheiratete Berufsunteroffiziere der Festung Krakau.

Dienstag, den 10. Juli 1917:

„Fleischlos".

Neu gelangen zum Verkaufe:
Eier, Filz.

Parteienverkehr:

an Fleischtagen von 7—11 Uhr vorm. u. von 2—5 Uhr nachm.
„ Fleischlosentagen 8—11 „ „ „ „ 2—5 „ „
„ Sonn- u. Feiertagen 8—10 „ „

Verschiedenes.

Wie Amerika die Wunden der Entente heilt. Ein neues Wundbehandlungsmittel ist, wie französische Zeitungen triumphierend melden, im Laboratorium für Hautforschung zu Philadelphia entdeckt worden. Es ist ein ausserordentlich kräftig wirkendes Antiseptikum, das die Entdecker nicht nur dem heimischen Heer und der heimischen Marine umsonst zur Verfügung stellen, sondern auch den Verbündeten als Angebinde amerikanischer Wissenschaft zum Geschenk machen. Das neue Produkt heisst Mercurophen und ist, wie schon aus dem Namen zu schliessen ist, eine Kombination von Quecksilber und Phenol. Es ist ungleich weniger giftig als das schädliche Sublimat und hat dabei eine 30- bis 50mal stärkere keimtötende Wirkung. Das Mercurophen ist auch bereits in französischen Lazaretten mit gutem Erfolg erprobt worden. Das neue Antiseptikum ist vor allem für den ersten Verband bestimmt. Jeder Soldat kann das für den Notverband bestimmte Quantum in einer sterilisierten Büchse mit sich führen. Das Mercurophen soll den besonderen Vorzug haben, die Haut nicht zu reizen.

Englische Soldatenphilosophie. „Land and War" veröffentlicht unter dem Titel „Nichts fürchten" folgendes Pröbchen englischer Soldatenphilosophie: Eins von zweien ist sicher: entweder du wirst einberufen, oder du wirst nicht einberufen. Wenn du nicht einberufen wirst, hast du nichts zu fürchten. Wirst du aber einberufen, so ist eins von zweien sicher: entweder du kommst hinter die Linien, oder du kommst an die Front. Wenn du hinter den Schützengrabenlinien bleibst, hast du nichts zu fürchten. Kommst du aber an die Front, so ist eins von zweien sicher: entweder du kommst an einen geschützten Platz, oder du bist der Gefahr ausgesetzt. Wenn du auf einen geschützten Platz kommst, hast du nichts zu fürchten. Wirst du aber der Gefahr ausgesetzt, so ist eins von zweien sicher: entweder du wirst verwundet, oder du wirst nicht verwundet. Wenn du nicht verwundet wirst, hast du nichts zu fürchten. Wirst du aber verwundet, so ist eins von zweien sicher: entweder du wirst ernstlich verwundet, oder du wirst nur leicht verwundet. Wenn du leicht verwundet wirst, hast du nichts zu fürchten. Wirst du aber ernstlich verwundet, so ist eins von zweien sicher: entweder du wirst wieder geheilt, oder du stirbst. Wenn du wieder geheilt wirst, hast du nichts zu fürchten. Stirbst du aber, so hast du überhaupt nichts mehr zu fürchten.

Der erste gefallene Kriegsberichterstatter. Während bisher nur Zufallsverwundungen von Kriegsberichterstattern bekannt geworden sind, hat eine Kugel, wie das „Echo de Paris" erzählt, den französischen Journalisten Serge Basset vor Lens getötet. Henri Russin, ein Kriegsberichterstatter der Agence Havas, der Augenzeuge des Ungücksfalles gewesen ist, erzählt, dass er Basset trotz der Warnung des begleitenden Offiziers nach einer gefährlichen Stelle des Vorfeldes folgte. Von dort aus beobachteten Beide das Einschlagen englischer Granaten in kaum 300 m Entfernung im Vorgelände von Lens. Mit einem starken Schrei sank Basset plötzlich in die Arme Russins. Er hatte einen Kopfschuss von einem deutschen Schützen erhalten, dessen Aufmerksamkeit Basset durch eine an seiner Mütze befestigte Rose auf sich gelenkt hatte. Russin glitt mit dem Verwundeten zur Deckung in einen grossen Granattrichter hinab und leistete ihm bis zu seinem Tode Beistand. Serge Basset war ein sehr beweglicher französischer Journalist, der Romane und Theaterstücke leichterer Art schrieb, besonders aber auf dem Gebiet der „grossen Reportage" und des sensationellen Interviews seine Erfolge erzielte.

Jonnarts Laufbahn.

nc. Der jetzige Oberkommissar der Ententemächte in Griechenland Charles C. A. Jonnart, der im Alter von 59 Jahren steht, ist politisch besonders durch seine lange Inhabermacht des Postens als Generalgouverneur von Algier bekannt geworden, zu welchem Lande er seit 30 Jahren enge Beziehungen unterhält. Abgeordneter für das Departement Pas de Calais, bekleidete Jonnart sein erstes ministerielles Amt sechs Monate als Minister der öffentlichen Arbeiten im Casimir-Periers-Kabinett von 1893. Generalgouverneur von Algier wurde er zuerst 1900, legte aber nach wenigen Monaten infolge des Todes seiner Frau dieses Amt nieder. 1903 wurde er wieder an die höchste Stelle in Algier berufen und blieb Generalgouverneur bis 1911. Beim Sturz des zweiten Kabinetts Briand, dessen politische Ansichten Jonnart teilte, musste er aus dem Amt scheiden, wurde dann aber 1913, als Briand ein neues Ministerium bildete, Minister des Auswärtigen in diesem Kabinett. Gegenwärtig ist Jonnart Mitglied des Senats.

Theater, Literatur und Kunst.

Zeichnungen von Egon Schiele. (Verlag Richard Lányi, Wien.) Zwölf Blätter, die gar verschieden gewertet werden müssen. Bald fratzenhaft, bald in feinem Gang der Kontur zieht Form der Erscheinung, die das Auge des Künstlers gierig in sich tränkt, vorüber. Ein Zeichner ist Schiele, einer, der den Griffel zu wägen weiss, der vielleicht Können besitzt, aber mit seinem Pfunde schlecht gehandelt hat. Aus Schiele hätte viel werden können, aber in eine unfruchtbare Spekulation verrannt, verurteilt er sich zum Tode durch Stagnation. Einzelne Blätter sind fein und gut, so die Dame mit dem Wuschelkopf und den zu langen Fingern, der Russe mit der Pelzmütze, das Porträt eines Gefreiten, sie alle geben Menschen so wie sie tatsächlich auf der Welt sind, verfolgen liebevoll Linien, das Spiel der Ueberschneidungen und haben kühle, auf sich selbst gestellte Wahrheit. Eine delikate Auffassung des Aktes in dem kauernden, nach rechts geneigten Weibe, richtiges Zeichnen, dabei leicht und frei gegeben, allerdings fragt man sich, warum diese krankhaften, abscheulichen Posen; auch nicht schlecht die Sitzende, welche ihr linkes Bein umklammert hält. Aber umso ärger ist der Rest, Darstellungen von Wesen, die bisweilen nichts Menschliches mehr haben und das merkwürdige Streben besitzen, in durchaus unmöglichen Posituren zu verharren, in der Medizin heisst man das „stupor catatonicus" und es gehört in das Krankheitsbild der „dementia praecox". Wenn auch der Anblick dieser Zeichnungen qualvoll ist, so wäre das nicht das Aergste, aber sie wimmeln von Zeichenfehlern. In Summe ein Talent, das sich verlieren will, zugrunde geht in der Dissonanz zwischen Können und Wollen. Ausstattung usw. ist vorbildlich, für den Verleger eine Ehre.

S. W.

„Die Frau und Mutter", Zeitschrift für Kinderpflege und Erziehung sowie für Gesundheit in Haus und Familie. Offizielles Organ des „Bund für Jugenderziehung". Heft 8 u. 9 vom Mai und Juni 1917. — Hauptteil: Mitteilungen des „Bund für Jugenderziehung"; Beratungsnachmittage und Mütterkonferenzen; Die Frau und das Bevölkerungsproblem von Dr. Oskar Bürger; Eltern und Kinder von Dr. phil. Hedda Gottlieb; Erziehung gegen vererbte Anlagen von Editha Nedorost; Ueber üble Angewohnheiten und Nervenkrankheiten der Kinder von Dr. med. Else Volg-Friedland; Die Kinderkleidung von C. Konschitzky, Wien; Kinder bei der Gartenarbeit von Nelly Wollfheim; Ein Wort zur Frauenversicherung von G. Löwinger; Merkbuch für Mütter. Literarischer Teil: Wir daheim von Helene Brauer; Auf Raub von K. Gomray (Fortsetzung); Frauen von Marie Muthreich; Traum der Träume von Otto Siegfried Diehl; Unsere Preisfrage (Welche Eigenschaft der Frau schätzen Sie am höchsten?); Säuglings- und Kinderpflege (Die Erziehung zur Sauberkeit. Der Stimmritzenkrampf. Billige Gummisauger.); Gesundheitspflege (Hausmittel); Kindermund (Der erste Platz. Was man werden möchte. Ein Problem.); Soziales (Die Bereitschaft. Verlassene Kinder. Der Geburtenrückgang); Bücherschau (Paul Zoder. Adam Müller-Guttenbrunn. Die Kulturtat. Ein Adoptivkind. Selma Lagerlöf usw.); Erziehung (Vom Taschengelde.); Haus und Wirtschaft (Die Engländerin. Leichter Pudding. Zitronentorte.); Aerztliche Sprachstelle; Antworten der Schriftleitung; Notizen (Anglo-österreichische Bank. „Wiener Mode."). — Erscheint am Anfang jedes Monats. Bezugspreis fürs Jahr 6 Kronen. Schriftleitung der „Frau u. Mutter": Wien, XVIII., Pötzleinsdorferstrasse 88. Telephon Nr. 5057/8. Verwaltung: Wien, VI., Linke Wienzeile 64. Telephon Nr. 3096.

SPORT.

Olympia (Kremsier) : Cracovia 1 : 14 (1 : 4). Die tschechischen Fussballer haben sich gestern hier eine schwere Niederlage geholt, die noch grösser gewesen wäre, hätte der Torwächter nicht einige Bälle sehr hübsch gehalten und hätte seine eigene Verteidigung nicht derart am Tor geklebt, dass sie ihm wiederholt die Aussicht und den Weg verstellte. Viel hätte dies allerdings an dem Resultat nicht geändert, denn in den letzten 10 Minuten liess die „Crocovia" bedeutend nach und verzichtete darauf, noch weitere Tore zu schiessen. Die Gäste stellten eine vollkommen unausgebildete Provinzmannschaft dar, die keinen Augenblick unseren heimischen Fussballklub bedrohen konnte, und mit Ausnahme des linken Verbindungsstürmers, der wohl keine Technik besitzt, aber dafür ein fabelhaft schneller Läufer ist, sind die Gäste trotz ihrer Jugend ziemlich schwerfällig. Das einzige Tor zu ihren Gunsten hat Dombrowski von der „Cracovia" fabriziert. Während die Olympia in der ersten Halbzeit sich mit Mühe und Not bei dem Resultat 4 : 1 halten konnte, wurde sie in der zweiten Halbzeit glatt in Grund und Boden gespielt. Dass dabei einige Fehlentscheidungen des Schiedsrichters unterlaufen sind, hat keinen Einfluss geübt. Bei dieser Gelegenheit sei festgestellt, dass es unsportlich ist, wenn der Trainer der „Cracovia" das Schiedsrichteramt ausübt. Trotz aller redlichen Absichten gerecht zu sein, wird sein Unterbewusstsein unmerklich einen Einfluss auf ihn ausüben und er wird Fehlentscheidungen treffen müssen, wie es zum Beispiel gestern der Fall war, wo zwei Tore aus glatter Abseitsstellung erzielt wurden und zwei „angeschossene" Hands gegeben wurden. Wie die Klubleitung berichtet, haben die Kremsierer sich selbst für dieses Gastspiel angetragen und die „Cracovia" hat den Vorschlag mit Rücksicht auf das Interesse des hiesigen Publikums für Fussballwettkämpfe angenommen. Dies ist eine gewisse Entschuldigung, denn sonst müssten Wettspiele mit derart schwachen auswärtigen Mannschaften verurteilt werden, da sie weder die wahre Spielstärke der „Cracovia" erkennen lassen, noch für diese selbst mehr Wert besitzen als das tägliche Abendtraining.

Ein einstiger berühmter englischer Radrennfahrer, S. F. Edge, scheint den Weltkrieg und seine besondere Wendung für England geahnt zu haben, denn kurz vor seinem Ausbruch hat der Sieger aus 1000 Rad- und Autoschlachten mit seiner ganzen Vergangenheit gebrochen, seine Verbindungen mit der Industrie gelöst, seine Anteile in den verschiedensten Unternehmungen der Automobilindustrie verkauft, seine sämtlichen Aufsichtsratstellen niedergelegt und sich der Landwirtschaft zugewandt. Er hat sich in der Grafschaft Sussen ein riesiges Landgut gekauft und sich dem Ackerbau, der Vieh- und Geflügelzucht ergeben. Wer die fabelhafte Energie und die ganz aussergewöhnliche geschäftliche Tüchtigkeit des ehemaligen Meisterfahrers kennt, wird an seinem Erfolge auch auf diesem Gebiet nicht zweifeln. Und Bauern und Viehzüchter sind dem stolzen England jetzt wohl noch nötiger als Autler. (R.-W.)

10. Juli.

Vor zwei Jahren.

Nördlich Krasnik erneuerten die Russen ihre erfolglosen Angriffe. — Sonst ist die Situation an der Ostfront unverändert. — Die Ruhe im Küstenlande hält an. — Ein Angriffsversuch bei

DIE HETZJAGD.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

(46. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Dann habe ich nichts weiter hinzuzufügen, Herr Generalkonsul," sagte Reinhard. „Ich wohne im Hotel Kaiserhof, falls Sie mir eine Nachricht zugehen lassen wollen."

Dittmar notierte die Adresse. „Das vorbereitende Schreiben an das Vormundschaftsgericht werde ich heute noch aufsetzen," erwiderte er. „Natürlich werden Sie sich in Geduld fassen müssen. Immerhin kann bis zu Lilis 18 Geburtstag die Angelegenheit erledigt sein. Die Ehre, Herr Rittmeister..."

Es fiel Reinhard auf, dass Dittmar ihm bei der Verabschiedung nicht die Hand reichte. Aber es liess ihn kühl. Er war froh, dass die Hindernisse wenigstens zum grössten Teile aus dem Wege geräumt waren: dass seine Zukunft nun festere Formen annahm. Eins nahm er sich jedenfalls vor: er wollte Berlin vor der Hochzeit nicht wieder verlassen. Erst musste alles in Ordnung kommen. An der Bewilligung eines Nachurlaubs war ja nicht zu zweifeln.

Vor dem Portal des Hauses überlegte er, ob er nicht gleich noch einmal zu Lili heranfahren sollte. Es war anzunehmen, dass der Generalkonsul der Oberstabsarztwitwe mit dem unsichtbaren flammenden Schwerte telephonieren und den Befehl zur Aufhebung der Einzelhaft Lilis geben würde. Aber er konnte auch schreiben: der Mann war ein Pedant — und dann gab es erst wieder lange Unterhandlungen mit dieser schrecklichen Frau Ohlstädt. Reinhard hatte es auch plötzlich gar nicht mehr so eilig. Es sollte sich ja nun alles nach der Regeldetrie des Instanzenweges abwickeln — und eine brausende Sehnsucht zog ihn nicht nach der Stülerstrasse. Nein, er war sehr verständig. Philosophische Lebenserfahrung materialisierte seine Liebe. Er liess sich nicht hinreissen. Gab es noch Sehnsucht in ihm, so war es die nach einer Ruhe von Dauer.

Er war auf der Strasse stehen geblieben, und die Sonne des Wintertages lag auf seinem Gesicht. Er war ganz zufrieden. Nein, nicht völlig: er hatte Hunger. Er entsann sich, seit dem Morgenfrühstück nichts genossen zu haben, und nun meldete sich sein Magen. Hier in dieser Gegend, wo der Freistaat Kostarika seine Vertretung hatte, gab es freilich kein Restaurant, in dem er sich in Uniform zeigen konnte. So fuhr er denn zu Ewest. Das machte ihm auch Spass. Er sah wieder einmal die Friedrichstrasse und fand bei Ewest den berühmten melancholischen Ede, den Kellner, der ihn früher immer bedient hatte und über dessen tragisches Angesicht es wie ein Nordlicht wetterte, als er den Herrn Baron von Steffani wiedererkannte. Ede stellte mit Meisterhand ein kleines Diner zusammen, und Reinhard liess es sich schmecken. Es war nicht besser wie im Imperial-Hotel in Tokio oder bei Kwagetsu Kwadan in der Mukojima-Allee, aber es war heimatliches Essen. Und in dem behaglichen Wohlgefühl dieser Minuten überschlug Reinhard noch einmal das Für und Wider der letzten Stunde und kam zu dem Resultat, dass jede Ueberhastung in der Tat ein Unsinn sein würde. Der Generalkonsul Dittmar hatte zweifellos recht: nach der Mündigkeitserklärung Lilis war man frei und hatte sich um keinen Menschen weiter zu kümmern....

Aber es gab doch noch etwas, was Reinhard ein wenig beunruhigte — ein wenig. Er musste bis zu seiner Hochzeit mit dem Rest der Summe auskommen, die ihm die Yokohama Specie-Bank überwiesen hatte. Nun war die Reise auf der sibirischen Bahn teuer gewesen, und das Hotelleben kostete auch eine ganze Menge. Er beschloss also, sich eine Privatwohnung zu nehmen; zwei möblierte Zimmer genügten — da kam er immer noch billiger fort als im Kaiserhof, und wenn er Zivil anlegte, so konnte er essen, wo er wollte. Nötigenfalls musste Siebenschuh ihm aus der Patsche helfen. Siebenschuh wohnte in der Lilienstrasse und hatte ein Sarggeschäft. Aber mit dem Sarghandel verband er einen ausgedehnten Wucher, und er galt immerhin als ‚reell' in dieser Branche. Seine Hauptklientel war die jüngere Sportwelt. Er pumpte auf Tips hin und arbeitete mit den Buchmachern Hand in Hand. Auch sollte er mit den grossen Heiratsbureaus in Verbindung stehen und ihnen gelegentlich Zuschub liefern. Er machte alles. Man konnte nicht sagen, dass er sich mit gesetzlichen Prozenten begnügte; dennoch schätzte man ihn, weil er eine wohltätige Ruhe im Prolongieren besass. Noch nie war ein armer Teufel unter seiner Krawatte erstickt...

Reinhard hatte sich Kaffee geben lassen und steckte sich nun eine Zigarre an. Ueber dem aufflammenden Streichholz sah er, dass sich die Tür gegenüber öffnete und ein junger Herr in das Restaurant trat, dessen Erscheinung ihn stutzig machte, den er im Augenblick aber nicht kannte, da er ihm den Rücken zuwandte, um sich vom Kellner seines eleganten Gehpelzes entledigen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Sdransina wurde abgewiesen. — Gegen den Col di Lana vorgehende italienische Truppen wurden durch das Feuer eines unserer Forts zerstreut. — Auf der ganzen Westfront geringe Gefechtstätigkeit. - Nur zwischen Ailly und Apremont fanden kleinere Kämpfe statt.

Vor einem Jahre.

Der gestrige Tag verlief im Osten verhältnismässig ruhig. — Vereinzelte Vorstösse der Russen wurden abgewiesen. — An der Isonzofront beschränkte sich die Gefechtstätigkeit auf Artilleriefeuer und Luftkämpfe.— Beiderseits der Somme dauert der schwere Kampf fort. — Das Gehöft La Maisonette, das Dorf Barleux und Ovillers sind die Brennpunkte erbitterter Kämpfe Mann gegen Mann. — An den übrigen Frontteilen sehr starke Feuertätigkeit.

FINANZ und HANDEL.

Güterverkehr mit dem k. u. k. Okkupationsgebiet. Im Herbst vorigen Jahres wurde eine Umleitung des Güterverkehrs der für die Bezirke Krakau und Lemberg bestimmten Frachten von der Strecke Myslowitz—Szczakowa auf die Strecke Myslowitz—Oswiecim angeordnet, weil die österreichische Eisenbahnverwaltung infolge Ueberlastung der ersteren Strecke durch Personenverkehr die Frachten nicht übernehmen konnte. Seit dem 19. Juni l. J. ist dieser Umleitungsverkehr wieder aufgehoben worden.

Eine Begutachtungsstelle für Gründungswesen in der Türkei ist von der Deutsch-Türkischen Vereinigung eingerichtet worden. Zweck dieser Stelle ist die Erteilung von Auskünften über beabsichtigte Gründungen im Osmanischen Reiche sowie über alle damit zusammenhängenden Fragen.

Internationale Ernteschätzungen. Die beim Internationalen Landwirtschaftsinstitut in Rom bisher eingelaufenen Auskünfte über die amtlichen Ernteschätzungen für das Jahr 1917 ergeben für Frankreich 44 Millionen Doppelzentner Weizen, das heisst Dreiviertel der Ernte 1916. In den Vereinigten Staaten beläuft sich die Schätzung für Sommer- und Winterweizen zusammen auf 178,537.000 Doppelzentner, was eine Ernte darstellt, die diejenige von 1916 um 2·5 Prozent übertrifft, aber um 18 Prozent hinter der Durchschnittsernte 1911 bis 1915 zurückbleibt. In Englisch-Indien werden die Aussichten der Ernte 1917 auf 103,230.000 Doppelzentner geschätzt, das heisst fast 20 Prozent höher als 1916 und 5 Prozent höher als der Durchschnitt. In Japan beläuft sich die Ernteschätzung für 1917 auf 7,221.000 Doppelzentner oder 94 Prozent der Ernte 1916 und 108 Prozent des Durchschnitts. Bezüglich der Ernteschätzungen über anderes Getreide haben nur die Vereinigten Staaten ihre Schätzung geliefert, und zwar 14,707.000 Doppelzentner für Roggen (111 Prozent der Ernte 1916 und 140 Prozent des Durchschnitts), 47,592.000 Doppelzentner für Gerste, (118 Prozent der Ernte 1916 und 108 Prozent des Durchschnitts), endlich 210,452.000 Doppelzentner für Hafer (110 Prozent der Ernte 1916 und 112 Prozent des Durchschnitts).

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

vom 9. bis 15. Juli 1917.

Heute Montag, den 9. Juli: Geschlossen.
Dienstag, den 10. Juli zum ersten Male: „Der dunkle Punkt (Ciemna plama). Lustspiel in 3 Akten von Kadelburg und Presber.
Mittwoch, den 11. Juli: Geschlossen.
Donnerstag, den 12. Juli: „Der dunkle Punkt“ (Ciemna plama).
Freitag, den 13. Juli: „Der dunkle Punkt“ (Ciemna plama).
Samstag, den 14. Juli: „Der dunkle Punkt“ (Ciemna plama).
Sonntag, den 15. Juli nachmittags: „Jadzia als Witwe“ (Jadzia wdową).
Sonntag, den 15. Juli abends: „Der dunkle Punkt“ (Ciemna plama).

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

vom 10. bis 15. Juli 1917.

Opernsaison 1917.

Dienstag, den 10. Juli: „Madame Butterfly“ von G. Puccini.
Mittwoch, den 11. Juli: „Janek“ von Żeleński.
Donnerstag, d. 12. Juli: „Madame Butterfly“ von G. Puccini.
Samstag, den 14. Juli: „Halka“ von Moniuszko.
Sonntag, den 15. Juli: „Faust“ von J. Gounod.

Beginn der Vorstellungen um halb 8 Uhr abends.

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGEKINO (OPIEKA)“ der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 6. Juli bis einschl. 9. Juli. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Neueste Kriegsberichte. — Naturaufnahmen. — Trilby. Drama aus dem Studentenleben in 5 Akten mit Klara Kimball-Young in der Hauptrolle. — **Drei Käse hoch.** Lustspiel mit Knoppchen. — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„K. u. K. FELDKINO“ Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 9. bis 11. Juli:

Andreas Hofer-Feier in Insbruck. — Bern. Naturaufnahme. — Polidors Mahlzeit. Komisch. — **Launen einer Weltdame.** Liebesdrama in drei Akten. — **Wie man Akrobat wird.** Komisch.

„NOWOSCI“, Starowiślna 26. — Programm vom 9. bis 10. Juni:

Ernst ist das Leben. Drama in 5 Akten mit Fern Andra in der Hauptrolle. Ausserdem **Lustspiel und Kriegswochenbericht.**

„SZTUKA“ Janagasse. Programm vom 7. bis einschliesslich 9. Juli:

Der Stern des Genies. Drama in drei Akten. — **Wie die Alten sungen...** Lustspiel in drei Akten. — **Ringkämpfe zwischen Champignons. — Das Fischen mit dem Schleppnetz.**

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau